anwärter **Hölzel**, ehemaliger Vizefeldwebel, z. Zt. in Erlangen beim Bezirksamt Garmisch, Fichte in Neustadt a. A. beim Bezirksamt Kaiserslautern.

* **Von der Universität.** In Coburg ist der Leiter des Landkrankenhauses Geh. Medizinalrat Dr. Floel von seiner Stellung zurückgetreten, weil von ihm verlangt worden war, seine Privatklinik aufzugeben. Als Nachfolger hat der ao. Professor der Chirurgie Herr Dr. Max v. Kryger einen Ruf erhalten, dem er, wie bestimmt verlautet, Folge leisten wird.

* **Zum 10. bayerischen Städtetag in Passau.** Auf dem 10. bayerischen Städtetag, der am morgigen Sonntag tagt, sind besonders zwei Fragen wichtig: Die Arbeitslosenversicherung und die Steuer- und Umlagereform. Der Referent zur Arbeitslosenversicherung, Rechtsrat Fleischmann-Nürnberg, anerkennt in seinen Leitsätzen, daß alle Gemeinden Interesse an der Arbeitslosenversicherung haben; eine Versicherung bloß in den Städten würde zu einer Steigerung der Landflucht führen. Die Einrichtung von Versicherungen sei aber von Zuschußleistungen des Staates anhängig zu machen. Als arbeitslos sollen nicht gelten Personen, die infolge von Krankheit oder Gebrechen, von Streik oder Aussperrung ohne Verdienst sind. Arbeitslose dürfen Streik- und Aussperrungsarbeit, nicht aber ihren Kräften und Verhältnissen nach Ort und Art angemessene Arbeit verweigern. Die Unterstützung soll in der Woche für Familienvorstände 12 Mk., für die Einzelperson 7 Mk. mindestens betragen. Die Mitglieder haben 2 Prozent der Wochenunterstützung als regelmäßigen wöchentlichen Beitrag zu zahlen. Zugelassen zur Versicherung werden Gewerkschaften. In diesem Falle ist der Beitrag an diese zu bezahlen. Der Korreferent Rechtsrat Bacher-Augsburg erklärt in seinen Leitsätzen, die Leistung von gemeindlichen Zuschüssen an Gewerkschaften (System Genter) kann nur für Gemeinden in Frage kommen, wo die große Mehrzahl der Arbeiter organisiert ist und den Nichtorganisierten Notstandsarbeit zugewiesen werden kann. Dagegen verspricht eine neutrale allgemeine gemeindliche Versicherung (Berner-System) Erfolg, wenn auch die Gewerkschaften sich anschließen. Den Städten ist die Wahl, welches System sie wünschen, frei zu stellen. Außerdem empfiehlt Bacher, ohne gemeindliche Mitwirkung, Aufbau der Versicherung auf den paritätisch verwerteten Facharbeitsnachweisen nach Dr. Freunds Vorschlag und Betriebsversicherungskassen. Der Referent über die Steuerreform, Oberbürgermeister Kutzer-Fürth legt einen Antrag vor, in dem gefordert wird, soweit dies noch möglich, die Steuerreform zu gunsten der Städte zu ändern, in dem ferner eine Denkschrift über die Gemeindebesteuerung gefordert und geboten wird, daß, da 1910 die Aufschläge auf Lebensmittel wegfallen, schon 1910 das Besitzveränderungsabgabegesetz, das Wertzuwachssteuergesetz, das Umlagegesetz und die Zulassung gemeindlicher Zuschläge zur Hundesteuer in Kraft treten. Ferner liegt dem Städtetag ein Antrag vor, eine ständige Geschäftsstelle in München zu errichten und sie mit einem rechtskundigen Syndikus zu besetzen.

* **Wasserwärme.** Luft 11, Wasser 15 Grad.

* **Mkt. Bruck,** 25. Juni. (Gemeinderatssitzung.) Vorsitzender Bürgermeister Gürsching. Anwesend 9 Räte. Gegen die Rechnungen der Armenkasse für 1908 (Einnahmen Mk. 3741.85, Ausgaben Mk. 3521.53), der Kirchenstiftungskasse für 1908 (Einnahmen Mk. 2899.97, Ausgaben Mk. 3723.57) und der Hoffmannschen Stiftungskasse für 1908 (Einnahmen Mk. 16.44, Ausgaben Mk. 13.70) wird kein Einspruch erhoben. — Dem Gastwirt und Bäckermeister J. J. Neudecker von hier wird das Heimat- und Bürgerrecht gegen Mk. 81.71 Gebühr verliehen und zugleich Verehelichungszeugnis mit Frl. J. K. Besold von Königsmühle ausgestellt. — Dem Schlosser Ludwig Fischer von hier wird Verehelichungszeugnis mit Frl. B. Salomon von hier ausgefertigt und das Heimatrecht gegen Mk. 20 Gebühr verliehen. — Um zu den Dachständern der einzurichtenden elektrischen Beleuchtung ohne jeweiliges kostspieliges Aufdecken der Dächer gelangen zu können, sollen Dachfenster angebracht werden. Bei verschiedenen größeren Firmen werden wegen des Preises der Dachfenster Offerten eingeholt. — Als 5. Mitglied des Kapitalrenten- und Einkommensteuerausschusses wird Bürgermeister Gürsching, als solches zum Gewerbesteuerausschuß Schreinermeister Süß und als Stellvertreter für beide Ausschüsse Wagnermeister Schelle gewählt. — Der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Rathaus durch 3 Lampen (eine im Vorplatz, eine in der Kanzlei und eine im Rathaussaal) wird zugestimmt.

* **Eichstätt,** 24. Juni. (Zum Tode des Leutnants Heinlein.) Ueber die Ursache, weshalb Leutnant Heinlein Hand an sich gelegt hat, wird den „N. N." zufolge jetzt bekannt, daß lediglich ein stark ausgeprägtes Pflichtgefühl und übergroßer Ehrgeiz dem allgemein beliebten jungen Mann die Waffe in die Hand gedrückt hat. Sein Bursche hatte ihn verschlafen lassen, so daß er den Zug, mit dem seine Truppe zu einer Uebung abfuhr, nicht mehr erreichte. In der großen Aufregung darüber, daß er als Adjutant nicht prompt im Dienst war, legte er Hand an sich.

* **Uffenheim,** 25. Juni. (Trauriges Ende.) Der 60 Jahre alte Armenhäusler Hautsch von hier erhängte sich im nahen Tannenwäldchen. Hautsch war früher ein reicher Mühlbesitzer bei Gollhofen, zog als Privatier hierher und später nach Rothenburg. Vor ungefähr ½ Jahre fiel er, ganz in Armut geraten, der hiesigen Gemeinde anheim.

* **Bayreuth,** 24. Juni. (Lokalbahn Bayreuth-Thurnau.) Gestern fand die Probefahrt auf der Bayreuth-Thurnauer Lokalbahnstrecke statt. Die Bahn selbst wird am 28. Juni dem Betriebe übergeben.

Aschaffenburg, 25. Juni. (Ueberfahren.) Nach Einfahrt des Nachtschnellzuges Nr. 55 Würzburg-Frankfurt wurden die Einfahrtssignale plötzlich nicht mehr gegeben. Als man Nachforschungen hielt, fand man den Wechselwärter Johann Aidner von Goldbach mit einer Wunde am Hinterkopf tot am Zentralweichensteller vor. Ob ein Unfall oder ein Mord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Pößneck,** 25. Juni. (An Fleischvergiftung gestorben) ist die Rentiere Auguste Schmidt, die Witwe des Stifters des „Robert Schmidt-Krankenhauses" hier. Die Frau hatte am Sonntag Kalbfleisch genossen, das sie einige Tage vorher gekauft und in Milch eingelegt hatte.

* **Ulm,** 24. Juni. (Ein eigenartiger Zwischenfall) brachte hier eine Störung in eine von dem kath. Geistlichen vorgenommene Beerdigung. Als der Geistliche die Grabrede hielt, wurde er plötzlich von einem aus der Nachbarschaft heranziehenden Bienenschwarm überfallen, so daß dem Geistlichen nichts anderes übrig blieb, als schleunigst die Flucht zu ergreifen.

* **Füssen,** 24. Juni. (900 Liter Wein in den See gefallen.) Ein Sohn und ein Knecht des Spediteurs Jakob Jäger in Reutte hatten gestern 2 zweispännige Fuhren Wein in das Hotel „Forelle" am Plansee zu führen. Beim Ausweichen eines Bierfuhrwerkes glitt die zweite Fuhre über die Böschung hinab und geriet in den See. Ca. 900 Liter Wein sollen verloren sein.

* **München,** 25. Juni. (Durch den elektrischen Strom getötet.) Hier ist ein Obermonteur, der einen Fehler in der 52 Kilometer langen und 50000 Volt starken Fernleitung zwischen dem Kraftwerk und München aufzusuchen hatte, durch eine Unvorsichtigkeit vom Strome getroffen und getötet worden.

Zur Jugendfürsorge in Erlangen.

Im Jahre 1871 gründete ein edler Menschenfreund den ersten deutschen Knabenhort zu dem Zwecke, Schulkinder, denen es an häuslicher Ueberwachung fehlt, in der schulfreien Zeit in besondere Obhut zu nehmen. Es war ein Professor unserer Hochschule, F. Schmidt-Schwarzenberg, der sich dies große Verdienst erwarb, und Erlangen darf sich rühmen, die Stätte zu sein, wo der erste deutsche Knabenhort erstand. Dem Beispiel folgte man in Augsburg 1878, in München 1881, in Fürth 1883, in Bamberg und Nürnberg 1884. Die Erfolge waren so günstige, daß die Regierung 1884 die Errichtung von Knabenhorten warm empfahl und daß jetzt in fast allen Städten des Reiches Knabenhorte bestehen.

Mit der Erkenntnis, daß es für das Wohl des Volksganzen ebenso unerläßlich ist, die Mädchen vor schädigenden Einflüssen zu schützen und ihnen gute zu Teil werden zu lassen, als den Knaben diese Fürsorge zuzuwenden, haben dann meist auf Veranlassung der Schulbehörden die sozial arbeitenden Frauenvereine in den verschiedensten Städten sich der Aufgabe unterzogen, Mädchenhorte zu gründen und zu unterhalten. Als sein erstes Unternehmen hat dann auch der hiesige Verein Frauenwohl einen Mädchenhort ins Leben gerufen, und in den 3 Jahren seines Bestehens unermüdlich an seinem Ausbau und seiner Fortentwickelung gearbeitet. Und der Erfolg entspricht jetzt wirklich der aufgewendeten Mühe, wovon man sich leicht überzeugen kann. Man werfe einmal einen Blick in die frohe Schaar der 60 kleinen Mädchen und sehe, wie sie, von einer trefflichen Lehrerin und freiwilligen freundlichen Helferinnen überwacht und angeleitet, sauber gewaschen und in zierlichen und reinlichen Schürzen, die ihnen gütige Hände nähten, bei ihrer Schularbeit sitzen, Bilder- oder Lesebücher studieren, Weihnachtsarbeiten zur Ueberraschung für ihre Angehörigen machen oder in die Geheimnisse des Anfangsstrickens, wohl gar eines Strumpfes, eingeweiht werden. Man höre zu, wie einzelne Mutige sich der Kritik der anderen durch Deklamation einer tieftraurigen oder volkstümlichen Ballade unterstellen, wie Märchen erzählt werden oder vorgelesen wird und wisse, daß die Mehrzahl der Kinder so zutraulich sind, daß an allen kleinen und großen Schmerzen und Freuden der jungen Seelen das „Fräulein" Anteil hat und mit gutem Rat und Wort Eindruck machen kann. Man beobachte, wie die Kinder, im schattigen Schulhof des Loschgeschulhauses das gespendete Vesperbrot verzehrend, herumspazieren, sich in fröhlichem Spiel tummeln, Ball werfen, Seil springen oder wie in ihren Kreisspielen altbrigineller Weisen erklingen! Man folge einmal dem Zuge, wenn wir an den Mittwoch-Nachmittagen nach Rathsberg wandern und sehe, wie glücklich die hellen Kinderaugen dabei strahlen, sich über Wald und Flur, Blumen und Getier freuend, wie trefflich ihnen die Milch und das kräftige Landbrot mundet, welches oben ihrer wartet, und wie erquickt an Leib und Seele sie unter dem Klang fröhlicher Wanderlieder heimwärts ziehen! Man bedenke, wie heilsam und wohltuend den Kindern diese Stunden geordneter Arbeit und ungetrübter Kinderfröhlichkeit sind, wie aber auch die anhaltende Treue, mit der die Mehrzahl unserer Helferinnen uns zur Seite steht, segensreich auf diese selbst zurückwirkt, indem sie ihnen ermöglicht, die Befriedigung in sozialer Arbeit kennen zu lernen!

Nicht von oben herab, nicht mit dem Gefühl der Gönnerin und Wohltäterin, sondern aus dem Bewußtsein heraus, daß hier nur ein bescheidener Ausgleich gegen soziale Mißstände versucht wird, lösen die Mitarbeiterinnen aus unsern besser gestellten Kreisen an ihrem Teil die Verpflichtung, die ihnen ihr eigenes behütetes Dasein auferlegt.

Neben den idealen Zielen muß aber auch noch eine sehr reale Seite des Unternehmens Besprechung finden, das ist die Notwendigkeit, unserer Gründung Fundament und Dauer zu sichern. Noch hat uns kein edler Menschenfreund mit einer Stiftung beglückt, keine wohl- und werktätige Seele ein Kapital hinterlassen, wir können auch den Kindern kein eigenes Heim für die Erholungs- und Arbeitsstunden auftun, ja wir verfügen noch nicht einmal über regelmäßige Einnahmen. Wohl hat uns der Magistrat durch Ueberlassung von Schulzimmern, Beleuchtungsanlage und Uebernahme der Heizungskosten aufs hochherzigste unterstützt, haben sich immer gütige Hände gefunden, die halfen, wenn es Not tat und dringende Anschaffungen erforderlich waren und war der Verein im Stande, die nicht unbeträchtlichen Kosten für den Betrieb zu decken, so daß wir noch keine Hemmung zu erfahren hatten, wenn es auch immer wieder die äußerste Anspannung der Kräfte erforderte, mit dem Vorhandenen auszukommen. Doch je mehr sich der Mädchenhort fortentwickelt, um so mehr ist er uns allen ans Herz gewachsen und um so mehr muß unser Streben sein, ihn auf feste und eigene Füße zu stellen, um unsere Kassenverhältnisse der Zufälligkeit zu entkleiden, andererseits den Verein Frauenwohl nicht zu sehr zu belasten. Wir können doch auch nicht immer wieder einzelne gütige Herzen um Hülfe bitten, sondern müssen versuchen, das Interesse und die Teilnahme Aller zu erringen. Wir wissen ja, daß an die offene Hand unserer Mitbürger viele Anforderungen gestellt werden; wenn wir aber trotzdem auf die Gewährung ständiger Jahresbeiträge (siehe Inserat in heutiger Nummer) hoffen, so geschieht es, weil wir von der Ueberzeugung gestärkt sind, daß wir eine gute und lebensfähige Sache vertreten, und weil wir von unseren Schützlingen glauben, daß manches Samenkorn, welches wir ausgestreut haben, dereinst auch zum Wohl der Allgemeinheit aufgehen wird.

L. K.

Sport und Spiel.

J. J. Schach. Der im Vorjahre ausgespielte Schach-Match Lasker-Tarrasch hat die Schachlust an allen Orten geweckt; besonders in München ist die Mitgliederzahl aller Schachklubs bedeutend gestiegen. Doch der deutlichste Beweis des gesteigerten Interesses wird wohl der sein, daß eine einzige Buchhandlung während des Kampfes in 5 Tagen 100 Exemplare des sehr zu empfehlenden Dufresneschen Schach-Lehrbuches (Reklams Universalbibliothek) absetzte. Aber auch in kleinen und kleinsten Städten sind Klubs gegründet worden und ist ein sehr reges Schachleben entstanden. Leider ist in hiesiger Stadt das Interesse am schönsten der Spiele ein sehr Geringes. Um nun auch hier das Spiel etwas zu fördern, hat der Erlanger Schachklub beschlossen, außer dem Freitags-Spielabend im Café National auch an anderen Tagen und zwar in dem dazu sehr geeigneten Pratergarten Spielgelegenheit zu schaffen. Es ergeht deshalb an alle Schachfreunde die Aufforderung, sich zur Gründung eines Sommerschachklubs am Mittwoch, dem 30. Juni abends 9 Uhr im Prater einzufinden. (Siehe auch Inserat.) Der Beitritt zu diesem Klub gilt auch als kostenlose Aufnahme in den Erlanger Schachklub, sofern dies gewünscht werden sollte. Auch möchten wir noch auf die reiche Schachbibliothek des Erlanger Klubs aufmerksam machen, die jedem Mitglied zur Verfügung steht, ferner ist Gelegenheit zur Erlernung des Schachspiels gegeben; auch Gäste sind jederzeit willkommen.

Tagesneuigkeiten von nah und fern.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Ein mysteriöser Vorfall.) Der bei einer deutschen Firma in London angestellte 24jähr. Kaufmann Karl Gries hat am Freitag mit dem englischen Dampfer „Kopenhagen" die Reise zu einem Besuch seiner Eltern in Frankfurt a. M., angetreten und ist auf dem Schiffe spurlos verschwunden. Da der junge Mann bedeutende Ersparnisse mit sich führte, vermutet man ein Verbrechen. Die englische Kriminalpolizei hat die Untersuchung bereits eingeleitet.

Pleschen, 25. Juni. (Erschossen) hat sich der frühere Bürgermeister Becker, der wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt war, als er von einem Schutzmann zur Verbüßung der Strafe abgeholt werden sollte.

Wien, 24. Juni. (Verheerende Feuerbrunst.) In der Ortschaft Stephansaue in Mähren wütet ein verheerender Brand. 32 Gehöfte samt Futter- und Getreidevorräten wurden ein Raub der Flammen. 2 Frauen und 1 Mann zog man als Leichen unter den Trümmern hervor. Viele Haustiere sind zugrunde gegangen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Nürnberg, 26. Juni. Gestern brachte sich in einem Hause an der Herboldstraße die ledige Taglöhnerin Schmidsiller in einem Anfall von religiösem Wahnsinn zwei Messerstiche in der Kehlkopfgegend bei. Lebensgefährlich verletzt wurde das Mädchen in das Krankenhaus verbracht.

Bamberg, 26. Juni. In der Prozeßsache der Aktionäre Menges und Nathan gegen die Bayerische Bodenkreditanstalt Würzburg hat das Oberlandesgericht Bamberg heute auf Grund der Verhandlung vom 16. Juni c. folgendes Endurteil erlassen: 1. das Endurteil der Handelskammer des Landgerichtes Würzburg vom 9. Juli 1908 wird in Ziffer 1 aufgehoben. 2. Die in der 12. ordentlichen Generalversammlung vom 8. April gefaßten Beschlüsse zu Ziffer 1 und 2 der Tagesordnung über Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustreserven der Geschäftsjahre 1906 und 1907 und über die Verwendung der in diesen Jahren erzielten 2 Gewinne und die Neuregelung der Reserven werden aufgehoben. 3. Die Bodenkreditanstalt hat von den aus der Klage der Aktionäre Menges und Nathan gegen sie erwachsenen Kosten in 1. und 2. Instanz zur Hälfte zu tragen.

Friedrichshafen, 26. Juni. Der Antritt der Fahrt des „Zeppelin 1" nach Metz ist völlig abhängig von einer Besserung der Wetterlage, die bis gestern abend noch nicht eingetreten war. Statt der Route über Basel durch das Rheintal wird möglicherweise der Weg durch Oberschwaben über Ulm und Karlsruhe gewählt.

Berlin, 26. Juni. Bei der heute nacht erfolgten Abreise des Reichskanzlers und des Chefs des Zivilkabinetts vom Lehrter Bahnhofe nach Kiel waren die Fürstin Bülow, der Staatssekretär des Innern und verschiedene Herren der Reichskanzlei anwesend. Fürst Bülow unterhielt sich bis zum Abgange des Zuges lebhaft mit dem Staatssekretär des Innern.

Berlin, 26. Juni. Die konservative Korrespondenz sagt, es werde die Aufgabe der konservativen Fraktion sein müssen, mit allen Kräften zu streben, daß das große nationale Werk schnellstmöglichst und in einer Weise zur Vollendung gelange, die das Einverständnis der verbündeten Regierungen zu finden vermöge. Sie werde zu diesem Behufe auch vor dem Opfer eigener Ansichten und der des Einzelnen nicht zurückschrecken dürfen.

Berlin, 26. Juni. Die Nachrichten über Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkei wegen eines eventuellen deutsch-türkischen Bündnisses sind unbegründet. Sie haben den offensichtlichen Zweck, Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu erwecken.

Münster in Westf., 26. Juni. Im germanistischen Seminar der Universität fand gestern eine Gasexplosion statt. Der Seminardiener März wurde getötet, das Universitätsgebäude schwer beschädigt.

Paris, 26. Juni. Deputiertenkammer. Das Haus fuhr gestern in der Debatte über die Interpellation zur allgemeinen Politik fort. Dabei bezeichnete Jaures die Politik der Regierung als Brutalität und Unterdrückung. Die gegenwärtigen Gesetze würden dem Lande keine Reform bringen. Der Parlamentarismus und die Kammermehrheit seien mißkreditiert.

Paris, 26. Juni. Der „Petit Parisien" meldet, daß der Expräsident Castro vor etwa 14 Tagen aus San Sebastian, wo er angeblich zu längerem Aufenthalte eingetroffen war, verschwunden ist.

Neuyork, 26. Juni. Die Hitzplage in den östlichen Staaten wird immer unerträglicher. Das Geschäftsleben stockt. Die Temperatur stand gestern auf 98 Grad Fahrenheit. Zehntausende von Neuyorkern halten sich nachts in den Parks und an der Seeküste auf. Zahlreiche Hitzschläge kommen vor. Viele davon sind tödlich.

Voraussichtliche Witterung.

Zunächst noch andauernd unbeständig, vorwiegend trüb mit zeitweisen Niederschlägen, kühl.

Verantwortlicher Redakteur:
Chr. Sümmerer in Erlangen.

Sind Sie der Herr

der eine wirklich feine, aromatische Cigarette für 2½ Pfg. d. St. sucht? Dann kaufen Sie

„Miriam-"

Cigaretten. — Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen werden. — Miriam-Cigaretten. Nur echt mit Firma „Yenidze"

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Kirchlicher Anzeiger.

3. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juni 1909.

Neustädter Kirche.

Am Sonntag vorm. 7 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Pfarrer Reinhold. Text: 1. Petr. 5, 6—11. Lieder Nr. 243. Nr. 409.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Professor Dr. Ewald. Text: Apostelgesch. 4, 1—12. Lieder Nr. 35, 1—4. Nr. 280, 1—4. Nr. 352, 3. Nr. 357, 10. Daran anschließend Beichte und Abendmahlsfeier der Universitätsgemeinde.

Vorm. ½11 Uhr: Kindergottesdienst in der franz.-reform. Kirche.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen untere Abteilung. Lied Nr. 257.

Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Schumann. Text: Luca 15, 1—10. Lieder Nr. 216, 1—4. Nr. 218, 11. Nr. 264, 5.

Montag fällt die Betstunde aus.

Freitag vorm. 10 Uhr: Betstunde. Lieder Nr. 434. Nr. 111.

(Den Wochendienst hat Herr Kirchenrat Nägelsbach.)